

Kurzvorstellung der Fortbildungsreihe „SICHER bei Trauma“

Basismodul: Grundlagenwissen Trauma

Das Basismodul vermittelt Grundlagenwissen darüber, was traumatische Erlebnisse im Körper von betroffenen Menschen verursachen, wie sich ihre Hirnprozesse und ihr inneres Erleben verändern und welche besonderen Verhaltensweisen im Alltag normale Reaktionen auf Traumata darstellen. Es werden typische Alltagsschwierigkeiten, Lösungsversuche und innere Verhaltenslogiken Betroffener vorgestellt und daraus resultierend mögliche Herausforderungen für den pädagogischen Alltag beleuchtet.

Ziel des Basismoduls ist es, Fachkenntnisse über posttraumatische Belastungen und deren Dynamik aufzufrischen bzw. neu zu vermitteln und traumasensibles Symptomverständnis zu fördern. Auf Grundlage des Basismoduls können die folgenden Aufbaumodule nach Bedarf hinzugebucht werden.

Aufbaumodul 1: Hilfreiche institutionelle Rahmenbedingungen schaffen

Lern- und Lebensräume geben jungen Menschen Orientierung im Alltag. Sie verbringen viel Zeit in Kindergarten, Schule und anderen öffentlichen Institutionen. Kinder und Jugendliche mit Trauma-Erfahrungen brauchen ein ganz besonders sicheres und geschütztes Lebensumfeld, welches ihren traumatischen Stress minimiert. Nur so sind sie dazu in der Lage, die kognitiven Hirnbereiche aktivieren zu können, die für Lernen zuständig sind und sich systemgerecht zu entwickeln – auch auf sozial-emotionaler Ebene.

Das Aufbaumodul 1 stellt grundlegende Linien und Themen für eine traumasensible Ausrichtung pädagogischer Arbeit vor. Es widmet sich der Fragestellung, wie institutionelle Rahmenbedingungen strukturell gestaltet werden müssten, um die Leitlinien praktisch umzusetzen und welche Kompetenzen und Mittel eingesetztes Personal benötigt, um traumasensibel arbeiten zu können.

Aufbaumodul 2: Hilfreiche Interventionen für den Arbeitsalltag kennenlernen

Kinder und Jugendliche können unterschiedlich von posttraumatischen Belastungen betroffen sein. Zum einen können sie durch eigene Grenzerfahrungen primäre Traumatisierungen erlebt haben, zum anderen können sie in Familien leben, in denen ihre Eltern auf Erwachsenenenebene mit Trauma-Dynamik zu tun haben. In beiden Fällen müssen sie hohe Anpassungsleistungen erbringen, sind besonders belastet und zeigen dies nicht selten durch Verhaltensauffälligkeiten im sozialen Umfeld.

Im Aufbaumodul 2 wird anhand von Fragestellungen und Fallbeispielen aus der konkreten Praxis die Lebenswelt und das Verhalten von betroffenen Kindern und Jugendlichen in den Blick genommen. Es wird sich mit hilfreichen Einstellungen und traumasensiblen Interventionsmöglichkeiten im

Arbeitsalltag beschäftigt. Konsequenzen für die inhaltliche Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit werden miteinander diskutiert.

Aufbaumodul 3: Burn-Out und sekundäre Traumatisierung vermeiden

Traumafolgen sind mächtig. Sie wirken sich immer auf vorhandene Sozialbeziehungen aus. Neben dem direkten familiären Umfeld erlebt auch das erweiterte soziale Umfeld Auswirkungen posttraumatischer Belastungen in Verhalten, Kommunikation und Interaktion von Betroffenen. Im ungünstigsten Fall kann es zu einer Ansteckung von Emotionen und zu einer Übertragung von Trauma-Dynamiken auf die Nervensysteme von Personen im Umfeld kommen.

Aufbaumodul 3 stellt vor, wie sich Trauma-Dynamiken konkret auf das Umfeld auswirken und wie Burn-Out und sekundäre Traumatisierungen entstehen können. Risiko- und Schutzfaktoren werden vorgestellt. Es wird erarbeitet, was das Umfeld konkret für den Schutz der eigenen psychischen Gesundheit und die Erhaltung von Arbeitsfähigkeit tun kann.

Aufbaumodul 4: Informationen über Hilfen im Sozialraum weitergeben können

Unterstützung im Bereich von Traumafolgen sollte sich immer auf viele Schultern verteilen – so bleibt die Last für jeden Einzelnen, Betroffenen wie Helfenden, tragbar. Nicht immer ist bekannt, welche Angebote im kommunalen und regionalen Bereich für Menschen mit posttraumatischen Belastungen zur Verfügung stehen.

Aufbaumodul 4 vermittelt Informationen über die vorhandene Helfelandschaft vor Ort und zeigt zusätzlich auf, welche grundsätzlichen gesetzlichen Unterstützungsleistungen Betroffenen zur Verfügung stehen. Es wird vorgestellt, was welche Hilfe kostet und wie diese in Anspruch genommen werden kann. Die Informationen werden aktuell recherchiert, sodass dieses Modul eine zeitliche Vorlaufzeit von ca. 4-6 Wochen benötigt.

Aufbaumodul 5: Traumasensible Fach- und Fallberatung

In Einrichtungen der Jugendhilfe sind Fallbesprechungen über die Einschätzung der Versorgung, Entwicklung und Förderung von Kindern und Jugendlichen sowie über die Gestaltung des weiteren Hilfeverlaufs üblich. In Kindergärten und Schulen werden in unterschiedlichen Gremien oder Zusammenkünften Beobachtungen über Kinder und Jugendliche, auch mit den Eltern, ausgetauscht. Überall findet eine fachliche Reflexion der professionellen Arbeit statt.

Aufbaumodul 5 bietet an, zusätzlich zu den bisherigen Perspektiven mit einer „Traumabrille“ auf konkrete Praxissituationen und -fälle zu schauen, Wissen über Trauma-Dynamik und Symptomatik in Besprechungen einzubringen und ggf. ein traumasensibles weiteres Vorgehen zu erarbeiten. Die Fach- und Fallberatung orientiert sich dabei immer an den individuellen Fragestellungen und Anliegen der Fallvorsteller.